



VEREINSHEIM

In der alten Berger Schule ist es gesellig

BERG (stp) Früher gingen die Berger hier zu Schule, heute treffen sie sich am gleichen Ort zu Festen, Geburtstagen und Vereinsfeiern. Das Vereinsheim war gestern Ausgangspunkt für die BBV-Dorfreise durch den Hamminkelner Stadtteil Dingden-Berg. In einem Förderverein – einem so genannten Trägerverein – organisieren sich die Berger, um das Vereinsheim zu unterhalten. „Wir suchen immer neue Mitglieder“, wirbt Manfred Heßling, stellvertretender Vorsitzender des Trägervereins.

FOTO: SVEN BETZ

Hofladen und Bauchtanz: Berg kann beides

Nach einem Schützenfest wurde aus einem Spaß dann bauchnabelfreier Ernst.



Im Hofladen: Brigitte Willing (links) und Annette Schlebes

FOTO: SVEN BETZ

BERG (stp) Im Berger Hofladen Willing an der Borkener Straße gibt's jede Menge gesundes Gemüse, leckeres Obst und alles, was ein guter Hofladen eben zu bieten hat. Aber es gibt noch eine Besonderheit: Mitarbeiterin Annette Schlebes ist eine von insgesamt 16 Bauchtänzerinnen in Berg.

In der Sektbar

Anfangen hat das mit der Bauchtanzgruppe – wie eigentlich alles in Berg – beim Schützenfest. „Wir standen in der Sektbar und haben rumgewitzelt“, erinnert sich Annette Schlebes. Einer der Schützen meinte, dass

Berg unbedingt eine Bauchtanzgruppe benötige. „Und wenn ich Schützenkönig werde, dann müsst ihr beim Schützenfest tanzen.“ Aus dem Spaß wurde Ernst. „Derjenige ist im nächsten Jahr tatsächlich Schützenkönig geworden“, erinnert sich Annette Schlebes schmunzelnd. Zu einem Auftritt auf dem Schützenfest sei es damals zwar nicht gekommen. „Aber im Jahr 2006 haben wir uns tatsächlich bei einem Bauchtanz-Kurs der Volkshochschule angemeldet. Und von da an wurden wir dann immer mehr.“

Heute tanzen 16 Frauen regelmäßig in der Berger Bauchtanzgruppe mit.



Niko und Moritz Overkämping vor der alten Berger Schule

FOTO: BETZ

Ur-Ur-Ur-Opa spendete das Gelände für Berger Schule

In diesen Räumen lernten die Berger Lesen und Schreiben.

BERG (stp) Vor rund 120 Jahren erhielt Berg eine eigene Schule. Die Umstände waren ziemlich ungewöhnlich: Die Familie Overkämping stellte damals der Gemeinde das Gelände zur Verfügung, damit das Haus an diesem Ort errichtet werden konnte. Der Familie war es ein Anliegen, dass die eigenen Kinder vor Ort zur Schule gehen konnten, erinnern sich die Dorfbewohner. Über zwei Generationen hatten die Overkämpings allerdings keine eigenen Kinder. Die direkte Erbfolge wurde über Adaptionen hergestellt.

So können Niko und Moritz Overkämping heute stolz darauf sein, dass ihr Ur-Ur-Ur-Opa das Land für den Schulhausbau zur Verfügung gestellt hat.

In der Berger Schule wurden zeitweise acht Jahrgänge in ei-

nem einzigen Raum unterrichtet. Die Berger Schule galt aber bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1970 als echte Kader-Schmiede. Von dort gingen jahrelang mehr Schüler aufs Gymnasium als von der Schule im benachbarten Dingden. „Das war so ein Wettbewerb der Lehrer untereinander“, erinnern sich die Berger. Deshalb wurde die Berger Schule auch jahrelang als „Bretter-Gymnasium“ bezeichnet.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist die Schule bereits geschlossen. Wo früherer Tafel und Lehrerpult standen, wartet heute eine schicke Biertheke auf Gäste. Denn aus dem Klassenraum ist heute das Vereinsheim geworden, in dem gerne feucht-fröhliche Feste gefeiert werden.

Heike vergab zwei Telefonnummern - und traf ins Schwarze

BERG (stp) Die Liebesgeschichte von Heike und Dirk Möllenbeck begann auf dem Berger Schützenfest. „Das war das Jubiläumsfest im Jahr 2000“, erinnert sich die gebürtige Ringenbergerin mit einem Schmunzeln.

Ein Mann sei auf sie zugegangen und habe sie nach ihrer Telefonnummer gefragt. Gleich daneben stand Dirk, der sagte: „Mir kannst Du die Nummer auch gleich geben.“ Die zwei Anfragen von damals waren ein Flopp und ein Volltreffer. „Der Erste hat sich

überhaupt nicht mehr gemeldet“, schmunzelt sie heute. Der zweite Verehrer entwickelte sich dafür zum Volltreffer: „Wir haben uns dann verabredet: Kino, Eisdiel, Essen gehen.“ Aus den anfänglichen Begegnungen wurde die Liebe fürs Leben. Die beiden heirateten und wohnen heute in Ringenberg. „Aber dicht an der Grenze zu Berg“, sagt Ehemann Dirk. Das Berger Schützenfest hat für die beiden Verliebten bis heute eine ganz besondere Bedeutung.



Schützenfestliebe: Dirk und Heike Möllenbeck

FOTO: SVEN BETZ



Christel Knipping pflegt die Blumen.

Blumen zum Dank

BERG (stp) Der Zweite Weltkrieg ist an den meisten Höfen in Berg vergleichsweise glimpflich vorübergegangen. Aus diesem Grund errichteten Anwohner am Hellweg einen Bildstock, der auch nach fast 80 Jahren bestens gepflegt wird. Christel Knipping kümmert sich gemeinsam mit anderen zuverlässig um den Blumenschmuck vor dem Bildstock in ihrer Nachbarschaft.



BBV-Dorfreise





Stolze Fahnenträger vor der Berger Vogelstange: Marcel Hölker (links) und Jörg Klein-Hitpaß.

FOTO: SVEN BETZ

Schützen aus Berg geben Geld ab

Um die Kontakte im Verein lebendig zu halten, wird der Beitrag nur bar eingezogen.

VON STEFAN PRINZ

BERG An dieser Tradition wollen die Berger Schützen auch im Internetzeitalter nichts ändern: Im Mai und Juni besucht der Vorstand insbesondere die älteren Mitglieder zum so genannten „Geld abgeben“. Das bedeutet, dass dann die 30 Euro Jahresbeitrag an ein Vorstandsmitglied in bar übergeben werden. „Wir kündigen den Besuch vorher natürlich an“, erklärt Offizier Marcel Hölker. Vom schnellen Abkassieren kann dann aber keine Rede sein. „Es gibt natürlich auch einen Begrüßungstrunk und oftmals wird das ein sehr netter Abend“, lacht der ehemalige Schützenkönig. „Dieses Brauchtum ist uns insbesondere bei denjenigen wichtig, die aus Altersgründen nicht mehr das Schützenfest besuchen können.“

So halten wir die Verbindung zum Verein lebendig“, bestätigt Jörg Klein-Hitpaß.

Von Dingden gelöst

Die 350 Schützen – Berg hat rund 500 Einwohner – fiebern bereits einem besonderen Datum entgegen: Denn in drei Jahren wird der Schützenverein Dingden-Berg stattliche 100 Jahre alt. Die Vereinsgründung im Jahr 1925 geht offensichtlich auf Unstimmigkeiten mit den Dingdenern zurück. Die Berger wollten, dass sich auch arme Knechte und Mägde den Beitrag im Verein leisten können. So gründete man einen eigenen Verein. Im Laufe der Jahre wurde die Königschette zu schwer. So entschloss man sich, 1970 eine neue Königschette fertigen zu lassen. Seitdem trägt jeder König seine Königsplakette am Revers des Anzuges.



Wilhelm Koopmann

Berg

„Die beiden Ortsteile Oberberg und Unterberg sind durch eine Straße getrennt.“



Uwe Krauke-Schulten mit seinem Hund Tschipsi

FOTO: SVEN BETZ

Dieser Schnauzer bewacht auch Bier

BERG (stp) Berg ist eine Hochburg der Pinscher- und Schnauzerzucht. Für Liebhaber dieser mutigen und aktiven Hunderassen gibt es vor Ort einen eigenen Verein: den Pinscher- und Schnauzer Klub Dingden. Dessen Vorsitzender ist Uwe Krauke-Schulten aus Berg. Und der weiß allerhand Interessantes über die Hunde zu berichten: Schnauzer wie sein Hund Tschipsi wurden früher dazu eingesetzt, Ratten auf den Bauernhöfen zu fangen. Die starke Gesichtsbehaarung der Hunde sei ein guter Schutz vor Rattenbissen, weiß der Vorsitzende. In München wurden solche Hunde zudem dafür eingesetzt, während des Auslieferens von Bierfässern den Transport zu bewachen. Wenn die Bierkutscher den Wagen verließen, stellten die Hunde sicher, dass sich niemand an der Ladung vergriff.

Eselbande hält Inge auf Trab

Bergerin hält vier Tiere und setzt sie auch für Eselwanderungen ein.



Inge Gores mit zwei ihrer vier Zwergesel

FOTO: SVEN BETZ

BERG (stp) Die Esel auf dem Hof von Inge Gores in Berg haben es richtig gut. Die Tiere werden täglich mit Streicheleinheiten ver-

wöhnt und haben jede Menge Auslauf. Inge Gores und ihre Tiere sind sogar regelmäßig für Therapiezwecke unterwegs: „Wir be-

suchen Altersheime und Schulen.“ Einer der vier Esel fährt sogar Fahrstuhl. „Dass Esel störrisch und dumm sind, ist ein Vorurteil, das überhaupt nicht zutrifft“, betont Inge Gores. „Esel sind sehr feinfühlig und schlaue Tiere.“ Seit einigen Jahren bietet die Eselhalterin Eselwanderungen an. Dabei führen Gäste die Esel durch die Felder und Wälder um Berg. „Die Menschen erleben eine Auszeit ohne Hast und Eile“, sagt Inge Gores. Esel sind in der Regel langlebiger als Pferde und können über 40 Jahre alt werden. Und warum gelten Esel als störrisch? Im Gegensatz zu Pferden neigen Esel bei Gefahr nicht zur Flucht, sondern zum Stehenbleiben. Daran ändern auch Schreie und Tritte nichts. Dieses Stehenbleiben wird deshalb als störrisch wahrgenommen.



SPORTVEREIN

Hochburg des Frauenfußballs

BERG (stp) In Berg gab es schon Frauenfußball, als es nicht einmal Männerfußball gab. Bereits 1978 spielte im Dorf eine offizielle Damenmannschaft. Die erste Herrenmannschaft wurde erst vier Jahre später gemeldet. Erster Frauentrainer war Manfred Nelskamp. „Es gab damals nur drei Mannschaften im Kreis und wir mussten zu den Spielen sehr weit fahren“, sagt er.

Dieser Baum im Underhook ist Mittelpunkt der Stadt Hamminkeln

Anton van Stegen kennt zahlreiche Besonderheiten des Dorfes.

BERG (stp) Die geografische Mitte der Stadt Hamminkeln befindet sich im Stadtteil Berg – genauer: im Underhook. Das weiß der Underhooker Anton van Stegen ganz genau. Ebenso wie der Baum, der an exakt dieser Stelle steht, ist Anton van Stegen in seiner Heimat fest verwurzelt. So kennt der Rentner auch Begriffe, die heutzutage in Berg fast ausgestorben sind. Dazu gehört zum Beispiel „die Hofhenne“: So bezeichnet man in Berg die einzige Tochter eines Bauern.

Im Jahr 2000 war Anton van Stegen Berger Schützenkönig. Das war schon etwas ganz Besonderes: „Ich hatte vorher noch nie bei einem Schützenfest mitgeschossen“, erinnert sich van Stegen schmunzelnd zurück. Gleich beim ersten Mal schoss er also sprichwörtlich den Vogel ab. „Die Konkurrenz war nicht so stark.“ Allerdings: Anton van Stegen ist als Jäger geübter Schütze und er weiß nur zu gut: „Schießen kann hier bei uns in Berg eigentlich jeder.“



Mittelpunkt: Anton van Stegen zeigt die Mitte der Stadt.

FOTO: SVEN BETZ



Tierlieb: Markus Müller bei seinen Rhönschafen

FOTO: SVEN BETZ

Seine Rhönschafe halten die Berger Wiesen kurz

Markus Müller züchtet die Tiere im Nebenerwerb.

BERG (stp) Berg ist ein Dorf der Superlative. Denn hier gibt es auch die größte Rhönschafzucht in ganz Nordrhein-Westfalen. Markus Müller ist Züchter und Schäfer im Nebenerwerb. „Ich habe 120 Tiere“, berichtet der Züchter, der mit seinen Tieren regelmäßig sogar an Ausstellungen in Hessen teilnimmt. Das Rhönschaf gilt als eine der ältesten Nutztierassen Deutschlands.

Auch in und um Berg herum halten die Rhönschafe von Markus Müller die Flächen kurz und verhindern so eine Verbuschung der Landschaft. Sorgen bereitet Müller das Aufkommen von Wölfen in der Region. „Der Wolf ist da und die Schafe sind leichte Opfer“, weiß der Berger zu berichten. Bleibt also zu hoffen, dass die Wölfe um die Berger Schafe einen weiten Bogen machen.



Dieses Holzkreuz erinnert an das Verschwinden eines Kindes.

FOTO: SB

Zwölfjährige verschwand

BERG (stp) Mit Berg ist auch eine traurige Geschichte verbunden: Seit mehr als 160 Jahren hält ein hölzernes Kreuz mit einer Christusfigur die Erinnerung daran lebendig. Im Jahr 1856 sollte ein zwölfjähriges Mädchen in einer Gaststätte Schnaps holen. An einer bestimmten Stelle im Feld wurde sie zum letzten Mal gesehen. Danach verliert sich ihre Spur. Sie wurde nie mehr gesehen. In Erinnerung an das Kind errichtete ihre Familie das Holzkreuz, das bis heute gepflegt und mit Blumen geschmückt wird.